



Interdisziplinarität in Studium und Beruf

Diskussionsergebnisse der Veranstaltung
ZIRPzoom am 15. August 2017

Im Zuge der Digitalisierung und der wachsenden Bedeutung von Information und Wissen wächst die Anforderung an interdisziplinäre Kooperation in Wissenschaft und Wirtschaft. Die Grenzen zwischen einzelnen Disziplinen verschwimmen, durch Kooperation entstehen Innovationen. Ministerpräsidentin Malu Dreyer diskutierte am 15. August gemeinsam mit Dr. Lutz Goertz vom mmb Institut – Gesellschaft für Medien- und Kompetenzforschung mbH und Kirsten Oppenländer, Managing Director bei der Deutsche Bank AG, über die Möglichkeiten und Grenzen der Interdisziplinarität.

In einem Punkt waren sich die Teilnehmer schnell einig: Interdisziplinarität ist ein Innovationstreiber und müsse in Wissenschaft und Arbeitswelt aktiv gelebt werden. Doch die Diskussion zeigte auch, dass in einigen Bereichen noch ungeklärt ist, inwiefern interdisziplinäres Handeln in Arbeitsprozesse implementiert werden kann.

Agile Expertenteams für schnelle Lösungen

Kai Giesel von der Deutsche Bank AG sieht hier die Start-ups als Vorbilder. Diese arbeiteten gemeinsam an Problemen, obwohl sie miteinander im Wettbewerb stünden. Kirsten Oppenländer von der Deutsche Bank AG stimmte zu:

„Start-ups sind kreativer und agiler, deshalb müssen wir die Kooperation mit ihnen suchen und gemeinsam an Themen arbeiten, die Unternehmen weiterbringen.“

Die Vision: ein Ökosystem, in dem alle Akteure unternehmensübergreifend zusammenarbeiten. Jedoch lohne sich die interdisziplinäre

Zusammenarbeit auch unternehmensintern: „Wir haben uns die Frage gestellt, wie wir als Bank die Relevanz im Alltag des Kunden zurückgewinnen können. Daraufhin haben wir Expertenteams aus unterschiedlichen Disziplinen zusammengestellt, die das Thema gemeinsam bearbeiten und so eine schnelle Lösung finden.“, erklärte Oppenländer. Dies sei gerade im Hinblick auf die neuen Anforderungen, die sich durch die Digitalisierung ergeben, ein effizientes und gewinnbringendes Vorgehen.

Kollaboration statt Hybridisierung

Ebenfalls herausfordernd gestaltet sich Interdisziplinarität an den Hochschulen. Tim Gemünden, Geschäftsführender Gesellschafter der Karl Gemünden GmbH & Co. KG Bauunternehmung, bemängelte, dass bei einigen Uniabsolventen immer häufiger das Grundlagenwissen fehle:

„Ich nehme eine zunehmende Zerfaserung der Hochschullandschaft wahr, die den Anforderungen des Marktes nicht gerecht wird.“

Auch Prof. Dr. Klaus Becker, Präsident der Technischen Hochschule Bingen, machte deutlich, dass es schwierig sei, das richtige Maß zwischen Spezialisierung und breitem Grundlagenwissen zu treffen. „Dennoch ist interdisziplinäre Lehre selbst im klassischen Maschinenbaustudium mittlerweile Stand der Technik.“

„Ich würde stattdessen auf fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit setzen, statt stetig neue Hybrid-Studiengänge aufzubauen.“

schlug Dr. Lutz Goertz vom mmb Institut vor. Dem stimmten auch die anderen Teilneh-



„Die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft muss selbstverständlich sein, um die Bedarfe der Unternehmen im Hinblick auf interdisziplinäre Kompetenzen zu decken.“

■ Ministerpräsidentin Malu Dreyer
Stv. Vorsitzende der ZIRP



mer zu. Kai Giesel hierzu: „Wir sollten den Studierenden Methoden der Kollaboration näherbringen, um so die Zusammenarbeit von Fachleuten, nicht von Halbwissenden, zu fördern.“ Denkbar sei in diesem Zusammenhang auch das gemeinsame Schreiben einer interdisziplinären Abschlussarbeit über verschiedene Fachbereiche hinweg. Ministerpräsidentin Malu Dreyer versicherte, dass dieses Potenzial in Rheinland-Pfalz erkannt ist:

„Unsere Hochschulen haben viel vorgedacht, jetzt müssen sie es schnell umsetzen. Die Hochschulen müssen entsprechende Projekträume schaffen, damit wir Themen gemeinsam nach vorne bringen können.“

In der Diskussion zeigte sich, dass vor allem auch der Bedarf nach mehr interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Arbeitgebern besteht. „Berufsbilder ändern sich rapide, deshalb müssen Universitäten und Industrie enger zusammenarbeiten und rechtzeitig die richtigen Leute an einen Tisch bringen. Man muss sich immer wieder fragen: Was braucht der Student? Was brauchen die Unternehmen?“, so Matthias Warmuth, Geschäftsführer der BBT gGmbH.

Rahmenbedingungen

Kirsten Oppenländer gab zu bedenken, dass bei der Vermittlung von interdisziplinärer Methodik an alle Mitarbeiter gedacht werden muss, besonders an die skeptischen. Interdisziplinarität sei vor allem auch eine Frage der Mentalität und schwer mit dem derzeit vorherrschenden Konkurrenzdenken vereinbar. Daher sollte in der Aus- und Weiterbildung interdisziplinäre Projektarbeit eingesetzt

werden. Praktische Probleme können hierbei als Ausgangslage dienen.

„Wir als Hochschule können eine Atmosphäre schaffen, in der Studierende voneinander lernen können. Kooperationen mit der Praxis sind dabei wichtig.“

erklärte Prof. Dr. Rudolf von der WHU. Eine weitere Voraussetzung sei die Öffnung der Systeme und eine Modularisierung des Studienaufbaus. Dr. Lutz Goertz plädierte zudem für den verstärkten Einsatz von sozialen Medien und Online-Plattformen wie Slack oder Google Docs zum kollaborativen Lernen.

„Im Studium können Methoden des kollaborativen Arbeitens vermittelt werden, daher sollten Hochschulen verstärkt auf offene Lernmaterialien und virtuelle Klassenräume setzen, die zu projektorientiertem Lernen motivieren.“

so Goertz weiter. Ein hoffnungsvoller Ansatz sei hier die sich im Aufbau befindliche Hamburg [Open Online University](#). Ministerpräsidentin Malu Dreyer fasste zusammen:

„Interdisziplinarität fördert Innovation, soziale Kompetenz und ist ein Erfolgsfaktor für Unternehmen und Hochschulen, den wir für Rheinland-Pfalz nutzen müssen.“



„Interdisziplinarität hört nicht im eigenen Unternehmen auf, sondern beginnt dort.“

■ Kirsten Oppenländer
Head of Digital Solutions
Corporate Clients der
Deutsche Bank AG



„Die sozialen Medien haben ein hohes Innovationspotenzial. Sie ermöglichen soziale Interaktion und helfen gleichzeitig, neues Wissen zu generieren und zu teilen.“

■ Dr. Lutz Goertz
Leiter Bildungsforschung am mmb
Institut – Gesellschaft für Medien-
und Kompetenzforschung mbH

Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V.
Auf der Bastei 3
55131 Mainz

Tel.: 0 61 31 - 16 56 87
Fax: 0 61 31 - 16 25 54
E-Mail: mail@zirp.de
www.zirp.de

Verantwortlich:
Heike Arend, Geschäftsführerin
Vorsitzender:
Michael Heinz, Mitglied des Vorstands
der BASF SE
Stv. Vorsitzende:
Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Redaktion:
Laura Demare, Annika Schanne

Bildnachweise:
S. 1: Staatskanzlei RLP
S. 2 (oben): Foto-Studio Hoffmann
S. 2 (unten): Jürgen Luga